

AUSSENSICHT

Hellwig Valentin erinnert an ein noch immer nicht eingelöstes Versprechen an die slowenische Volksgruppe

Nach 96 Jahren wäre es an der Zeit

In der Diskussion um die neue Landesverfassung erscheint es angebracht, sich die Entscheidung der vorläufigen Landesversammlung von Kärnten (später: gewählter Landtag) vom 28. September 1920 vor Augen zu halten. Wenige Tage vor der Kärntner Volksabstimmung vom 10. Oktober 1920 wurde darin feierlich erklärt, dass die Volksvertretung „den slowenischen Landsleuten ihre sprachliche und nationale Eigenart jetzt und allezeit wahren will und dass sie deren geistigem und wirtschaftlichem Aufblühen dieselbe Fürsorge angedeihen lassen wird wie den deutschen Bewohnern des Landes“.

Dieser Appell hat gewiss mit dazu beigetragen, dass bei der Volksabstimmung laut Berechnungen nahezu jede zweite Stimme, die für die Aufrechterhaltung der Landeseinheit abgegeben wurde, von einem Abstimmungsberechtigten mit slowenischer Umgangssprache stammte.

„Der österreichische Sieg bei der Volksabstimmung war ein gemeinsamer Erfolg der Deutsch- und Slowenischsprachigen.“

Offenbar im Sinne des eingangs zitierten Passus der vorläufigen Landesversammlung lautete die ursprüngliche Formulierung in der neuen Landesverfassung: „Die Fürsorge des Landes und der Gemeinden gilt den

deutsch- und slowenischsprachigen Landsleuten gleichermaßen.“ In dem nach mehrtägigem Disput präsentierten Kompromiss heißt es jedoch: „Die Fürsorge des Landes gilt allen Landsleuten gleichermaßen.“ Wie von Zauberhand verschwand der Hinweis auf die Existenz von deutsch- und slowenischsprachigen Kärntnerinnen und Kärntnern. Um die Slowenischsprachigen aus dem Text herauszubekommen, wurden sogar die Deutschsprachigen „geopfert“.

Diese Vorgangsweise stimmt traurig und zeugt nicht gerade vom Geschichtsbewusstsein und der Zukunftsorientiertheit der Verantwortlichen. Nach 96 Jahren sollte es möglich sein, das von der politischen Vertretung der Landesbevölkerung einst abgegebene Versprechen in der Landesverfassung unverkürzt zu dokumentieren. Dadurch würde niemand etwas verlieren, der Gewinner wäre vielmehr das Land Kärnten, dessen guter Ruf aufgrund der jüngsten Konfrontationen einmal mehr auf dem Spiel steht.

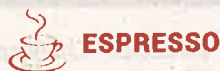
Hellwig Valentin ist Kärntner Historiker und Dozent für Zeitgeschichte an der Universität Graz

PISMESTROVIC



Deutschland sucht das Supertalent

KARIKATUR: SINISA PISMESTROVIC



Abkristeln

Werner Grissmann, seit Kurzem 65, beteuerte ja stets, dass er nur deswegen den Titel „Zwischenzeit-Weltmeister“ trug, weil er schon bei der Hälfte der Strecke zu bremsen anfangen musste, um im Zielgelände überhaupt noch rechtzeitig abkristeln zu können. Der rasende Rauchfangkehrer aus Lienz, der immerhin einen Weltcup-Abfahrtslauf gewinnen konnte, war neben Franz Klammer gerade auch wegen seiner lockeren Lippe ein Held unserer Jugend. Zu einem unserer

Lieblingssprüche zählte Grissmanns analytische Beschleunigungsberechnung: „I brauch von 0 auf 100 nur a Sekunden – wenn i auf die Wääg steig“.

Seither habe ich eine gewisse Waagen-Phobie. Und denke immer an den „Grizzly“, wenn ich mich dann doch draufwage (vermutlich kommt daher das Wort). Aber jetzt ist ohnehin Zeit zum Fasten. Gleich heute, beim Heringssalat, fange ich damit an: Vor dem dritten Teller werde ich rechtzeitig abkristeln, versprochen! **Michael Tschida**

LICHTBLICK

Ein doppelter Gewinn

Lästiges Übel, oder eine Art von Meditation? Auf alle Fälle ein häufiger Streitfall. Dabei kann das Putzen nicht nur Therapie sein, sondern manchmal auch so einiges zutage fördern: So geschehen in der Nähe von Sydney. Beim Autoputzen hat ein australischer Großvater einen vergessenen Lottoschein entdeckt. Ein Jahr nach dem Kauf hat er den Schein zufällig in einem alten Plastiksackerl gefunden, das noch immer im Auto herumlag. Als er

im Internet nachprüfte, ob er etwas gewonnen hat, stellte er fest, dass er um genau 1.020.496,38 australische Dollar (etwa 740.000 Euro) reicher geworden ist. „Ich bin so froh, dass ich die alten Sackerln nicht einfach auf den Müll gebracht habe“, erklärte der Mann anschließend. Und wohl auch glücklich darüber, sein Auto nach einem Jahr wieder geputzt zu haben. Ein doppelter Gewinn, für die gesamte Familie.

Maria Schautitzer